

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land

Umtliches
Publikations-Organ



Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 6gespaltene Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 157

Stolp, Freitag, den 8. Juli 1927

51. Jahrgang

Wilson's Wortbruch.

Hindenburg an die Goslarer Tagung.

Auf das Begrüßungstelegramm, das der Arbeitsausschuß des Reichsverbandes anlässlich seiner Goslarer Tagung an den Reichspräsidenten sandte, traf in Goslar eine Antwort ein, in der es u. a. heißt: „Meine besten Wünsche begleiten Ihr Bestreben, die sittlichen Kräfte unseres Volkes zu wecken und zu sammeln. Möge Ihrer Arbeit, die sich vor allem die Aufklärung der Welt über die Entstehung des Weltkrieges und damit die Befreiung Deutschlands von dem Vorwurf der Auslösung des Krieges zum Ziel setzt, voller Erfolg beschieden sein.“

Der dritte Tag der Reichstagung brachte einen Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Pohl-Lübingen über „Neues Völkerrecht auf Grund des Versailler Vertrages“. Prof. Dr. Pohl ging in seinem Vortrag davon aus, daß Präsident Wilson in seiner Rede vom 11. Juli 1918 sich der Welt als Herold und Schöpfer einer neuen Völkerrechtsordnung vorstellte, jedoch diese zum Inhalt des Vorfriedensvertrages vom Oktober-November 1918 zur vereinbarten Friedensgrundlage gemachte Zusätze nicht gehalten habe. Er betonte die Notwendigkeit, im einzelnen herauszuarbeiten, was der Versailler Vertrag für die Fortbildung des Völkerrechts bedeutet und was er in dieser Richtung nicht bedeutet.

Im Anschluß an den Vortrag fand eine von der Stadt veranstaltete Führung durch das altehrwürdige tausendjährige Goslar statt. Am Nachmittag wurde der von Goslar vorgeschlagene Platz für das Reichschrennmal unter Führung von Dr. Portchers besichtigt.

Die englischen Luftmanöver.

Der französische Militärattache gegen die deutschen Offiziere. Berlin, 7. Juli. In der französischen Presse wird in sensationeller Weise darüber berichtet, daß eine Anzahl deutscher Offiziere den letzten englischen Manövern als Gäste der englischen Regierung beigewohnt haben. Angeblich soll der französische Militärattache in London hierüber einen geheimen Bericht verfaßt haben, der im Augenblick dem französischen Kriegsminister vorliegt.

Hierzu ist nur zu sagen, daß tatsächlich 14 Reichswehroffiziere und zwei Offiziere der Reichsmarine mit Erlaubnis der englischen Regierung den englischen Luftmanövern beigewohnt haben. Zwischen dem englischen Luftministerium und deutschen Fliegerkreisen bestehen seit langem erfreulich gute persönliche Beziehungen. Dieser Tage ist das deutsch-englische Luftabkommen, über das man seit längerer Zeit verhandelt hatte, unterzeichnet worden. Bei dieser Situation war es durchaus nichts Ueberraschendes, daß eine Anzahl deutscher Offiziere zu einem Besuch in England eingeladen wurde. Bekanntlich hat man sich auch zwischen Deutschland und der Völkerrechtskonferenz dahin geeinigt, daß uns zwar das militärische Flugwesen nach wie vor untersagt ist, aber eine abgegrenzte Zahl deutscher Reichswehroffiziere sich als Sportflieger ausbilden kann.

Es scheint, daß unter den nach England gereisten Offizieren sich auch einige solcher Sportflieger befinden. Im übrigen wird von zuständiger Stelle festgestellt, daß die betreffenden Offiziere in keiner amtlichen Eigenschaft, sondern nur als private Zuschauer den Luftmanövern beiwohnten, die übrigens aller Unschicklichkeit zugänglich waren. Jemande zu verheimlichen absonderliche Tatsache stellt der Besuch der deutschen Offiziere in keinem Falle dar. Von irgendwelchen Beschwerden der französischen Regierung ist an Berliner zuständiger Stelle nichts bekannt. Auch geht den Fall, daß tatsächlich der französische Militärattache in London an der Anwesenheit der deutschen Offiziere Anstoß genommen haben sollte, glaubt man in deutschen unterrichteten Kreisen nicht, daß die französische Regierung dies zum Anlaß diplomatischer Vorstellungen in Berlin nehmen wird, schon deshalb nicht, weil ein solcher Schritt auch eine Unfreundlichkeit gegenüber der englischen Regierung darstellte wird.

Ein neuer Vorstoß Frankreichs.

Rachkontrolle der deutschen Polizei. Paris, 7. Juli. Der „Temps“ schreibt, daß die Aufmerksamkeit des Völkerrates jetzt der Nichtneutralität des Reichs das Recht zu geben habe (!). Prinzipiell sei vom Befähigen der Rachkontrolle durch Besichtigung der Ost- und Westfronten zu sprechen. Es unterliege deshalb keine Schwierigkeiten, wenn der Völkerrat auch die Rachkontrolle der deutschen Polizei beschleße. Vorläufig liege dem Völkerrat schon seit zwei Wochen der entsprechende Antrag Frankreichs vor.

Die Entente und der deutsche Mandatsst.ß.

Paris, 7. Juli. Der Vertreter der Telegraphenunion hatte Gelegenheit, in diplomatischen Kreisen von Paris die Stellungnahme der interessierten Regierungen zu der Frage der Zuerteilung eines Sitzes in der Mandatskommission an Deutschland zu erfahren. Obgleich die Frage des deutschen Sitzes während der letzten Ratstagung nicht offiziell behandelt wurde, war sie dennoch Gegenstand eines unverbindlichen Meinungsaustausches zwischen den in Genf anwesenden Ministern. In Pariser englischen diplomatischen Kreisen wird versichert, daß Chamberlain sich von vornherein für die Zuteilung eines Sitzes in der Mandatskommission an Deutschland ausgesprochen hätte und zwar bereits zu einer Zeit, als der letzte Völkerbundsrat noch nicht zusammengetreten war. Er sei aber auf starken Widerstand von Seiten der Dominions, insbesondere Australien und Südafrika, gestoßen, die durch den Friedensvertrag von Versailles deutsche Kolonien als Mandatsgebiete erhalten hätten. Es gelang Chamberlain in lebhaften Verhandlungen, die Regierungen der Dominions zu einem Verzicht auf ihre Oppositionsstellung zu bewegen. So war denn Chamberlain während der letzten Ratstagung im Juni in der Lage, im Namen Großbritanniens zu sprechen und mit Nachdruck zu versichern, daß er keinerlei Bedenken gegen die Zuteilung eines Mandatsgebietes an Deutschland hätte.

Eine ähnliche Stellung nahm der belgische Außenminister Vandervelde ein, wobei er insbesondere auf die Tatsache hinwies, daß im Budget des Völkerbundes die Ausgabe für ein deutsches Mitglied in der Mandatskommission bereits vorgesehen sei. Auch Vandervelde hat diese Anschauung in persönlicher Form vorgetragen, da, wie bereits erwähnt, die Frage in Genf nicht offiziell behandelt wurde.

Die Stellung Frankreichs war nicht so klar. Obgleich Briand in Genf weder positiv noch negativ sich äußerte, glaubt man dennoch in französischen Kreisen, daß trotz der Hege der rechtsgerichteten französischen Presse die französische Regierung kein Veto gegen eine Deutschland günstige Lösung einlegen werde?

Die japanische Regierung, die gleichfalls als Mandatsmacht in dieser Angelegenheit mitzusprechen hat, hat erklärt, daß sie ihrerseits keine Bedenken gegen die deutschen Ansprüche auf einen Sitz in der Mandatskommission zu erheben habe.

Die italienische Regierung hat, wie von gut unterrichteter Seite verlautet, sich bereit erklärt, Deutschland ihrerseits einen Sitz in der Mandatskommission zuzugestehen, wenn vorher folgende Bedingungen erfüllt würden: 1. die Teilnahme Deutschlands in der Mandatskommission dürfe unter keinen Umständen eine Neubereitlung der Mandatsgebiete beeinflussen, 2. müsse im Falle der Neubereitlung der Mandate Italien an erster Stelle berücksichtigt werden, selbst wenn es sich um eine der früheren deutschen Kolonien handelt. (?)

Die Zollvorlage der Regierung angenommen.

Die Zollerhöhung im Handelspolitischen Ausschuss des Reichstages.

Berlin, 7. Juli. Im Handelspolitischen Ausschuss des Reichstages wurde die Zollvorlage beraten.

Abg. Dr. Hilferding (Soz.) ging auf die gestrigen Ausführungen des Reichsernährungsministers Schiele ein, nach welchen das Gleichgewicht zwischen Landwirtschaft und Industrie zugunsten der Landwirtschaft zustande gekommen sei. Eine derartige Behauptung sei sinnlos (!). Die Sozialdemokraten würden die Lage der Landwirtschaft dadurch verbessern (!!), daß man die Produktionsmittel verbillige und deshalb fordern sie die Herabsetzung der Industriezölle.

Reichsernährungsminister Schiele ging auf die praktischen Maßnahmen ein, mit welchen der Landwirtschaft geholfen werden könne. In erster Linie müsse die Produktion durch Nationalisierung gefördert werden. Besondere Aufmerksamkeit verdiene hier das Mollereiwesen. Der Minister stellte folgende Forderungen auf:

1. Ausbau und Rationalisierung der Mollereibetriebe, 2. Standardisierung, Typisierung usw., 3. fortschreitende Verbesserung der Absatzmöglichkeiten, und 4. umfassende Propaganda unter der Bevölkerung.

Zur durchgreifenden Anwendung dieser Maßnahmen habe er sich mit dem Reichsarbeitsminister und dem Reichsfinanzminister in Verbindung gesetzt, die bereit sind, aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge eine Summe zur Verfügung zu stellen.

Zwischen dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichs-ernährungsminister besteht nicht der geringste Zweifel darüber, daß eine Inparität zwischen Industrie und Land-

wirtschaft vorhanden sei und daß diese beseitigt werden müsse. Parität muß geschaffen werden; dann erst sind wir in der Lage, die Parität mit den übrigen Nationen herzustellen.

Abg. Thomson (Deutschn.) begrüßte, daß die Zölle für einen längeren Zeitraum festgesetzt sind.

Abg. Dr. Horlacher (Bayer. Vpt.) betonte, daß die Kartoffelpreise nur auf ihrer bisherigen Höhe gehalten werden sollen.

Abg. von Nischosen (Dem.) beantragte, auf die Erhöhung der Zölle für Futtermittel zu verzichten.

Abg. Dr. Fehr (Wirtsch. Bgg.) meinte, daß unsere Handelsvertragsgegner nur daran ein Interesse haben, ihre eigenen landwirtschaftlichen Produkte nach Deutschland hereinzubringen.

Abg. Lemmer (Dem.) betonte, angesichts der abnorm hohen Kartoffelpreise müsse man die Erhöhung der Kartoffelzölle unbedingt ablehnen.

Darauf werden die kommunistischen Anträge und Entschlüsse abgelehnt, ebenso mit 15 gegen 12 Stimmen die Entschlüsse des Abg. Dr. Breitscheid (Soz.). Mit derselben Mehrheit werden auch die anderen Anträge der Demokraten und Sozialdemokraten auf Zollfreiheit oder Zollermäßigung abgelehnt.

Zollfreiheit für Zucker wird abgelehnt, die Erhöhung des Zuckersolls mit 16 gegen 10 Stimmen der Linken angenommen.

Ebenso wird die Steuerfreiheit für Zucker abgelehnt, die Ermäßigung der Steuer von 10,50 Mark einstimmig angenommen. Angenommen wird dann auch ein Antrag, die Steuererückzahlung nicht nur Großhändlern, sondern auch großen Kleinhändlern, z. B. Konsumvereinen, zugutekommen zu lassen. Mit dieser Annahme der Zolländerungsvorlage in der Regierungsfassung ist auch die Erhöhung des Kartoffelzolls bewilligt.

Der Verlängerung des Saarabkommens mit Frankreich und des Meißbegünstigungsabkommens mit Paraguay stimmt der Ausschuss zu.

Aus dem Reichstag.

Die Arbeitslosenversicherung angenommen.

Berlin, 7. Juli.

Präsident Löbe eröffnet die Reichstagssitzung um 14 Uhr und gedenkt in ehrenden Worten des Ablebens des früheren württembergischen Staatspräsidenten Wilhelm Wlos.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung des Gesetzes über

die Arbeitslosenversicherung.

Dazu legen die Regierungsparteien eine Entschlüsselung vor, die die Reichsregierung ersucht, sobald hinreichende Erfahrungen mit der Arbeitslosenversicherung vorliegen, zu prüfen, ob es im Interesse einzelner Gruppen (Landwirtschaftsangehörige) liegt und ohne Schaden für die Gesamtversicherung möglich ist, für diese Gruppen Erfaßtafen oder andere Sonderanordnungen zu schaffen. Bei der Reichsanstalt soll darauf hingewirkt werden, daß für folgende Gruppen von Arbeitssuchenden der Vorzug zur Vermittlung vorgeschlagen werde: 1. Einkommens-träger kinderreicher Familien, 2. ältere Arbeiter und Angestellte, 3. Kriegsbeschädigte und Kriegsteilnehmer, die an der Front gestanden haben, und 4. Vertriebene aus den abgetretenen Gebieten, aus dem Ausland oder den deutschen Kolonien. Weiter soll für das gesamte Arbeitsrecht die Frage geklärt werden, inwieweit der Gartenbau zur Landwirtschaft oder zu den gewerblichen Betrieben zu rechnen ist.

Abg. Grafmann (Soz.) gibt nochmals einen Ueberblick über das Gesetz, das im Ausschuss erfreulicherweise weitere Verbesserungen erfahren habe. Die Sozialdemokratie werde das Gesetz annehmen, da es einen Fortschritt bedeute.

Abg. Lambach (Deutschn.) stellt fest, daß seinerzeit die kaiserliche Vorherrschaft die soziale Gesetzgebung eingeführt habe und daß die Sozialdemokratie sich damals dagegen gestellt habe. Erfreulich ist, daß in der vorliegenden sozialpolitischen Frage eine Einheitsfront besteht. Bemerkenswert ist es immerhin, daß auch führende sozialdemokratische Gewerkschaftsführer die Sozialpolitik der sogenannten Bürgerblockregierung rühmend anerkennen müssen. Der Redner stellt fest, daß die Mehrheit der deutschen nationalen Fraktion mit dem Fraktionsvorsitzenden für die Vorlage stimmen werde.

Abg. Brüninghaus (D. Vpt.) sieht in der Bestimmung, daß Versorgungsanwärter bei der Anstellung nicht bevorzugt werden dürfen, einen Rückschritt auf dem Gebiete der Militärversorgung. Unsere Reichswehrsoldaten werden nicht nur gedrillt, sondern auch in allen Zweigen der Verwaltung ausgebildet. Ausreichende Versorgung der auscheidenden Reichswehrsoldaten ist ebenso eine staatspolitische Notwendigkeit wie der Bestand der Reichswehr selbst.

Abg. Stöhr (Nat.-Soz.) lehnt die Vorlage ab. Die Vorlage wird darauf in dritter Lesung angenommen, ebenso die Entschlüsselung der Regierungsparteien. Die namentliche Schlussabstimmung wird zurückgestellt.

Es folgt dann die namentliche Schlussabstimmung über den Entwurf eines Kriegsgeretagegesetzes.

Hierbei verlangt Abg. von Graefe (Völk.) die Feststellung einer Zweidrittelmehrheit, da es sich um eine Verfassungsänderung handle, weil in die Reichsouveränität eingegriffen werde.

Ein Antrag Fried. (Nat.-Soz.), die Abstimmung erst in der nächsten Tagung des Reichstages vorzunehmen, wird abgelehnt.

Die Vorlage wird mit 349 gegen 44 Stimmen bei acht Enthaltungen angenommen. Dagegen stimmen geschlossen die Völkischen, die Nationalsozialisten und die Kommunisten.

Präsident Loebke stellt fest, daß die Bedingungen für ein Verfassungsänderndes Gesetz erfüllt seien.

Der Gesetzentwurf zur Verlängerung des Steuerermäßigungsgesetzes geht an den Steuerauschuß.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Beschäftigung von Frauen vor und nach der Niederkunft und über die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens gleichen Inhalts.

Reichsregierungsminister Dr. Brauns legt dar, daß die vorläufige Nichtanwendung des Gesetzes auf landwirtschaftliche Betriebe nur darauf zurückzuführen sei, daß das Washingtoner Abkommen diese Betriebe herauslassen habe. In einem besonderen Gesetz werde der Schutz der in der Landwirtschaft beschäftigten Frauen gesichert.

Das Haus nimmt dann die zurückgestellte namentliche Schlussabstimmung über das Arbeitslosenversicherungsgesetz vor. Sie ergibt die Annahme der Vorlage mit 356 gegen 47 Stimmen bei 16 Enthaltungen. Dagegen stimmen Kommunisten und Nationalsozialisten.

Die Aussprache über das Gesetz zum Schutze der Frauen vor und nach der Niederkunft wird dann fortgesetzt.

Die Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten auf Streichung der Ausnahme der Land- und Forstwirtschaft und der Hauswirtschaft von diesem Gesetz werden mit 204 gegen 145 Stimmen abgelehnt. Die Vorlagen werden unverändert in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Angenommen wird eine Entschließung der Regierungsparteien auf baldige Vorlage eines Gesetzes für den Mutter-schaftsschutz auf dem Lande.

Ohne Aussprache angenommen wird ein Antrag, die Reichsregierung zu ersuchen, bei der Bewertung des im Falle einer Besatzungsverminderung etwa freierwerdenden Reichsbesitzes an Wohnungseinrichtungen die bisherige bewährte Form beizubehalten, die namentlich dafür Sorge getragen hat, daß Handel und Gewerbe im besetzten Gebiet nicht unnötig geschädigt würden. Ebenfalls zur Annahme gelangte ein Antrag, die Besetzung zweier besetzbarer Stellen mit Wartestandsbeamten schärfer als bisher durchzuführen.

Ein Gesetzentwurf der Regierungsparteien über Verlängerung des Gesetzes über

Einstellung des Personalbaues bis zum 31. Juli 1928 wird in zweiter Lesung angenommen.

Das Haus vertagt sich auf Freitag 13 Uhr mit der Tagesordnung: Zweite Lesung der Zollvorlagen.

Furchtbares Unglück auf der Harzquerbahn.

Dammunterspülung infolge Wollenbruchs. — 9 Tote und 9 Verletzte.

Auf der Harzquerbahn, die die Städte Wernigerode und Nordhausen miteinander verbindet, hat sich ein schweres Unglück ereignet. Infolge eines über dem nördlichen Harz niedergelagerten Wollenbruchs, durch den die kleinen Harzbäche in wenigen Minuten zu reißenden Strömen anschwellen, entgleiste ein aus Lokomotive, Waggons und sieben Personenwagen bestehender Zug im Thumtullental zwischen Hesserode

und Schierke an dem steilen Abhang, der den Harzreisenden durch seinen wunderbaren Talblick bekannt ist. Die Harzquerbahn hatte bereits alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen und zur Beobachtung der Strecke einen Regierungsverwalter und einen Techniker der Harzquerbahn auf der Lokomotive mitfahren lassen, da man infolge des Hochwassers eine Unterpflanzung des Bahndammes befürchtete. Der Zug war infolge des Feindverfalls stark veretzt.

Kurz nach der Ausfahrt aus einem Tunnel gaben, jenseit Lis jetzt festgestellt werden konnte, die Geleise plötzlich nach, und die Lokomotive fuhr mit mehreren Wagen den Abhang hinunter und stürzte in das Wasser des über seine Ufer getretenen reißenden Baches, der sich an der Steinernen Renne befindet. Einer der Wagen kippte um, wodurch verhindert wurde, daß die andern Wagen weiterrutschten.

Weiter hat die Katastrophe auch eine größere Anzahl Opfer gefordert. Soweit bis jetzt verlautet, haben das Lokomotivpersonal, ferner der Regierungsverwalter und Bautechniker, die sich zur Beobachtung auf der Maschine befanden, und fünf Passagiere den Tod in den Fluten gefunden. Außerdem sind noch neun mehr oder weniger schwer Verletzte zu beklagen, die Aufnahme im Krankenhaus in Wernigerode fanden. Die Leichen sind zum Teil bis 1000 Meter weit fortgespült worden.

Viele Vermisste insgesamt durch das Wasser abgetrieben worden sind, steht noch nicht fest. Der Waggondamm unter der Unfallstelle war infolge des Umwerfens durch Geröll verstopft. Vor dem Bahndamm befand sich ein kleiner Felsstapel. Dieser hatte sich mit Wasser gefüllt, das gegen den Bahndamm gedrückt und dessen Wandmassen mitgenommen hat. Das Wasser ist dann über die Landstraße hinweg durch einen Viehdamm geflossen und hinter diesem wieder in das Bachbett geströmt. Diesen Weg haben auch die Leichen genommen.

Der Betrieb auf der Harz querbahn zwischen den Stationen Wernigerode und Drei Annen-Höhe ist auf mehrere Tage eingestellt. Auch von Schierke nach dem Brocken ist der Betrieb gestört.

Die Hochwasserverheerungen im Harz.

Infolge des wollenbruchtartigen Regens schwallen in wenigen Minuten die Harzbäche am Fuße des Gebirges zu reißenden Strömen an. Die Holzemmen ist weit über ihre Ufer getreten. Ein großer Teil von Wernigerode steht unter Wasser. Die Keller der anliegenden Häuser sind überschwemmt. Mit großer Wucht brandet die Holzemme, vereinigt mit dem Zillerbach, gegen die steinerne Brücke am Schlachtthof. Ein Sägewerk in Hasserode steht ebenfalls unter Wasser. Bei einem etwas tiefer stehenden Haus haben die Wassermassen, die Baumstämme und Wurzeln mit sich führen, das Dach bereits erreicht. Die gesamte Feuerwehr in Wernigerode ist auf den Weiden, um das Wüten des entfesselten Elements Einhalt zu gebieten.

Vermischtes.

Geheimrat Albrecht Kossel gestorben. Im Alter von 73 Jahren starb in Heidelberg der bekannte Forscher auf dem Gebiete der physiologischen Chemie und Hygiene Geheimrat Professor Dr. Albrecht Kossel. Der Gelehrte hat besonders auf dem Gebiete der Eiweißforschung zahlreiche wichtige Entdeckungen gemacht. Der Verstorbene leitete bis zuletzt das Institut für Eiweißforschung und hatte im Jahre 1910 den Nobelpreis für Medizin erhalten.

Londoner Verkehrshindernis. In der englischen Metropole macht eine Neuerung, die man aus verkehrstechnischen Gründen dort zur Einführung brachte, viel von sich reden. Neben dem verkehrstechnischen Schutzmann befindet sich ein großer Spiegel. Die Sache wäre nun zweifellos ausgezeichnet,

wenn — die Damen nicht einen Strich durch die Rechnung der Verkehrspolizei machen würden. Seit der Auffstellung dieser Spiegel vermag der Schutzmann nämlich kaum noch sein Amt zu versehen, denn alle paar Minuten tritt eine junge oder ältere Dame auf ihn zu, um irgendeine Auskunft von ihm zu erbitten. Dabei schaut sie unverwandt in den Spiegel und prüft ihre Kleidung. Gegen diese Inanspruchnahme der Polizei war die Behörde bisher machtlos, die sich denn auch mit dem Gedanken vertraut gemacht hat, die Spiegel wieder einzuziehen.

Die geheimnisvolle Truhe. In London verstarb vor 150 Jahren eine vermögende Dame der Gesellschaft. Sie hinterließ eine Truhe, die an einem bestimmten Ort aufbewahrt wurde und nach ihrem Tode nach 150 Jahren erst geöffnet werden sollte. Das Öffnen dieses geheimnisvollen Koffers darf, einer weiteren testamentarischen Bestimmung der Dame zufolge, nur in Anwesenheit des Erzbischofs von Canterbury und 24 englischer Bischöfe erfolgen. In ganz England wird natürlich dem Öffnen der Truhe mit großer Spannung entgegengesehen.

Wahnsinnsthat eines jungen Mannes. In dem Dorfe Faramontos (Spanien) tötete ein junger Mann in einem Anfall von Geistesverwirrung durch Messerschnitte seine Mutter, seine Verlobte und einen Nachbarn, die sich alle drei in seinem Hause befanden. Alsdann stürzte der Täter auf die Straße, griff einen Passanten an, tötete ihn und verletzte sechs andere schwer, darunter ein kleines Mädchen. Erst nach langem Widerstande konnte der Wüterich entwaffnet und gefesselt werden.

Die „Quo vadis“-Ausnahme vor Gericht. Bei den Ausnahmen für den Film „Quo vadis“ in Rom im Februar 1924 wurde ein Statist durch den Löwen eines deutschen Kompiers getötet. In der Gerichtsverhandlung über diesen Fall wurde der Besitzer des Films freigesprochen und der Kompiere Alfred Schneider zu sechs Monaten Gefängnis mit Verbüßungsfrist verurteilt. (Schneider hat erst kürzlich in Stolp Vorstellungen gegeben. D. Schr.)

Ein 2500 Jahre altes Haus. Nur wenige Kilometer nördlich von Jerusalem hat die von Professor Wade geleitete Nubab-Expedition unlängst ein ungewöhnlich gut erhaltenes jüdisches Haus aus dem 7. Jahrhundert vor Christi entdeckt. Man fand in seinem Innern unter anderem ein großes feines Bassin, den Trog für die häusliche Bäckerei, und in der Küche des Herdes einen mit vier Henkeln versehenen irdenen Kessel, in dem sich noch die Reste von Lebensmitteln befanden. Professor Wade glaubt, daß das Haus zur Stadt Tetei Disbeh gehört. Der bisher freigelegte Teil des Mauerwerks läßt auf die Größe und Bedeutung der die Stadt schützenden Festungsmauer schließen. Jetzt der Mauerwall noch eine Dicke von 8,10 Meter.

Ohne helfen zu können, mußten 1200 Gefangene einer Strafanstalt in Neuport zusehen, wie drei Insassen eines Raums ertranken. Die Wärter durften die Gefangenen nicht ohne Aufsicht lassen, andererseits auch nicht zugeben, daß sie die Rettungsat unternehmen, da die Möglichkeit einer Flucht immerhin nicht von der Hand zu weisen war.

Der sinkende Berg. Die Dollendorfer Höhe bei Andernach ist in ihrem Mittelstück zwischen der Höhe und dem Eisenerzberge in einer Breite von ungefähr 750 Metern im Sinken. Bereits vor fünfzig Jahren war ein Sinken des Berges beobachtet. Neuerdings wurde festgestellt, daß der Berg seit zehn Jahren um zehn Meter gesunken ist. In wissenschaftlichen Kreisen wird die Erscheinung auf die Bewegung des Grundwassers zurückgeführt.

Schwerer Eisenbahnunfall in Nordamerika. Bei Jonespoint stieß ein Schnellzug mit einem Frachtzug zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden nach den bisherigen Meldungen 20 Personen verletzt, darunter fünf schwer. Sechs Wagen des Frachtzuges wurden völlig zerstört.

Der Marquis wies hinüber: „Das ist der Singer-Turm — das ist das Equitable-Gebäude; dort ist der Woolworth-Wollenkäufer. Er ist vierundzwanzig Stock hoch.“

Dann plötzlich verlangsamte sich das Tempo des Wagens; er bog in eine Seitenstraße ein, rechts die marmornen Zentraltalbahnhöfe — und hier, eben hielt das Auto, das Hotel Commodore. Die beiden gingen hinein.

Die lebenswürdige Sachlichkeit des New Yorker Hotelbetriebers empfing sie; alle Formalitäten wickelten sich an bestimmten Schaltern geräuschlos und selbstverständlich ab.

Der Marquis ging hinüber ins Office, um Geld zu wechseln; Dina sah sich neugierig, ein kleines bißchen bedrückt, in der blumenprangenden Halle um.

„Dina!“ Erschrocken wandte sie sich um. Vor ihr stand Fritz Jacobien.

„Um Gottes willen...“ Sie warf einen entsetzten Blick hinüber nach der Tür, durch die ihr Vater verschwunden war.

„Mein Vater... er will...“ „Ich weiß, Dina. Ich wollte dich nur etwas fragen... nein, ich muß dir etwas sagen, Dina.“

Ein weiches Lächeln trat in ihr Gesicht. „Du brauchst mir gar nichts zu sagen. Kein Wort. Ich weiß alles, was du mir sagen willst.“

„Bistst du zu mir halten?“ Sie gab ihm die Hand. „Ich hab dich lieb. Und alles andere ist gleichgültig.“

„Dann...“ hörte man an, Dina: ich will dir einen Vorschlag machen; wir wollen deinem Vater gegenüberreten als Mann und Frau. Wir wollen ihn vor die vollendete Tatsache stellen.“

Sie wurde glühend rot; aber ein glückliches Lächeln leuchtete aus ihren Augen.

„Der hast du Furcht?“ „Was du tußt, ist recht, Cornelius. Ich habe Vertrauen zu dir. Mein Vater wird sich von mir lösen, in demselben Augenblick, in dem ich ihm sage, daß ich deine Frau bin. Aber ich höre zu dir und nicht zu ihm. Das ist mir Ueberzeugung geworden in diesen letzten Tagen.“

Der Griff der Tür drehte sich. „Da ist ja auch Herr Weimers“, sagte Dina bestrast; am Blumenkloß stand Jonny und lächelte.

„Erwarte meinen Besuch. Ich bereite alles vor.“ hatte er Fritz Jacobien nicht gesehen? In seinem beherrschten und gleichmütigen Gesicht veränderte sich keine Miene.

Dort drüben schiederten die beiden Freunde eben durch den Treppenausgang ins Freie; die dunklen Augen d'Orfavs blickten in der gleichen Richtung. Aber es war unmöglich, zu errätten, ob sie dankenverloren auf der durchglimmten Straße hasteten — oder ob sie einem Ziel folgten, wieder Blick des Jägers der Beute.

(Fortsetzung folgt.)

Der Ritt in die Sonne.

Roman von Paul Rosenhohn.

(40. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Sechstes Kapitel.

Der Dampfer glitt an Ellis Island vorüber. Zur Linken schimmerte die Freiheitsstatue; dann schoben sich die Kais von Brooklyn heran.

Auf dem Bootsdeck standen der Marquis d'Orfay und seine Tochter.

Das eilige Gewimmel vererbte unter ihnen. Der Marquis pflegte sich Zeit zu lassen.

„Du hast die Wahl, mein Kind“, sagte er eisig. „Alles liegt in deiner Hand.“

Dina wandte sich zurück. „Papa...“

„Ich weiß“, sagte der Marquis würdevoll, „dort hinten steht Fritz Jacobien. Wenn du aber glaubst, daß das den geringsten Eindruck auf mich macht, so beweist das, daß du dir nie Mühe genommen hast, deinen Vater zu verstehen.“

„Und das Glück deines Kindes...“

„Es handelt sich hier nicht um das Glück meines Kindes, es handelt sich um das Glück eines Hochstaplers, der Karriere machen will, indem er die Tochter des Marquis d'Orfay kompromittiert. Solche Leute wie er laufen in Paris zu Tausenden auf den Boulevards herum. Dazu hättest du dir nicht erst einen Deutschen auszusuchen brauchen.“

„Er liebt mich...“

Der Marquis bekam einen Hustenanfall.

„Ich sage dir, er liebt dein Geld.“

„Nun, Papa, wir werden ja sehen. Er wird Mittel und Wege finden...“

Drüben, in greifbarer Nähe, wucherten die Wollenkäufer gegen den Himmel, die Riesenschleife der Brooklyn-Brücke querte den Gast Rider.

„Das dachte ich mir“, lächelte der Marquis.

Eben erschienen der Steward, um zu melden, daß das Gepäck an Land transportiert sei.

„Auf alle Fälle habe ich Herrn Jacobien gestern einen kleinen Brief geschickt. Darin habe ich ihm geschrieben: Mein lieber Jacobien: Ihr Schicksal liegt in Ihrer Hand. Wenn Sie ein kluger Mann sind, dann machen Sie einen Strich unter Ihre Wagabundensfahrten; dann gehen Sie an Land und tauchen im Gemüth von New York unter. Oder noch besser: Sie gehen nach dem Besten. Oder, meinetwegen, Sie versuchen es mit einem kleinen Sprung in den Hudson. Das alles ist mir völlig gleichgültig.“

In dem Augenblick aber, in dem Sie sich erlaubten, sich meiner Tochter wieder zu nähern: in diesem Augenblick lasse ich Sie verhaften. Damit leiste ich dem Haupte Bändergut, dem ich geschäftlich nahe stehe, einen unschätzbaren Dienst — und gleichzeitig befreie ich meine Tochter von einem gerissenen Mitgiftjäger. So, nun wissen Sie es, Herr Jacobien — und nun tun Sie, was Ihnen beliebt. Siecht

du, mein Kind, das habe ich geschrieben. Und nun, denke ich, ist die Geschichte aus.“

Am Pier empfing sie das brausende Leben des Hafens von Brooklyn. Himmelhohe Speicher formten die Klänge zu riesigen Quadraten. Verzollung, Kaprevision — Auto, alles eine Sache weniger Minuten. Der Wagen zog an — durch schnurgrade Straßen ohne Ende ging die Fahrt, vorüber an Fabriken, an Speichern, Speichern, Speichern. Benzinstationen tauchten auf, glitten vorüber. Schilder schnitten sich quer über die Straße, Transparente, gairlandengeschmückt, luden zu frommen Versammlungen. Der Wagen kaufte vorüber.

Dina warf einen Blick zurück: eine endlose Reihe von gelben, grünen, braunen, schwarzen, weißen Autos folgte. Sie blickte nach vorn: genau so unabsehbar war die Reihe der Wagen vor ihnen.

Das Auto bog zur Rechten ein. Neue Straßen, nicht nach Namen, nur nach Nummern, öffneten sich, schnitten sich.

Dann kam die große Brücke, überwältigend in ihren Dimensionen. Rechts und links liefen Eisenbahngleise, Untergrundbahnen fuhren oben und unten — zwei Autostrecken lagerten sich dazwischen, und selbst die Traglinien der Brücke waren für Fahrbahnen ausgenutzt. Mitten darin die Wege für Fußgänger. Alles in einem sinnverwirrenden, alle Begriffe überschreitenden Tempo; dennoch Ordnung, Disziplin überall.

Neuwort... Ein Schutzmann hob den Arm — tausend Wagen standen in derselben Sekunde still. Er ließ ihn sinken — ein unabsehbarer Zug setzte sich, völlig Übergangslos, in Bewegung.

Paris schimmerten aus dem erdrückenden Häusergewirr, Straßen, angefüllt von zwanzig-, fünf- und zwanzigstöckigen Häusern, traten die Herrschaft an. An jedem Stockwerk jedes Hauses neue Reklameschilder, Fahnen, Farben; das Auge vermochte die Ueberfülle der Eindrücke nicht zu fassen. Autos, hintereinander, nebeneinander, in Kolonnen von Hunderten, oberhalb der Eindrücke, erfüllten die Straßen. Der Boden erbebt von unterirdischem Getöse: dem Donnern der Untergrund, die sich in drei, vier, fünf Stockwerken kreuze.

Der Broadman! Alles Bisherige war Kinderei gegen das Schauspiel, das diese längste Straße der Welt bot. Gasolingeruch stand in der Luft, wie in einem tiefen Schacht. Im Osten lockten Reklameschilder; hier schrien sie. In diesem sich überschreitenden, sich zu Boden schlagenden Menschengewimmel tobte der letzte und unbarmherzigste und raffinierteste Kampf ums Dasein.

„Wer hier nicht auffällt“, sagte der Marquis, wider Willen Bewunderung in der Stimme, „der ist verloren. Darum gibt jeder das Letzte her, wenn er mitkommen will.“

Varieteetheater, bis zum Dach ihre Bestimmung in Riesenbären verkündend, tauchen auf, die Portale schimmernd in Gold und Marmor; Kinos, vornehme und kleine, lockten in Riesenplakaten. Zeitungshändler brüllten. Querstraßen schnitten sich ein — sie gaben den Blick frei auf himmelhohe Häuser, die selbst die Riesengebäude des Broadway um ein beträchtliches überragten.

Fünf Millionen Franken für einen Ozeanflug Paris-Newport. Der französische Ministerrat hat am Dienstag beschlossen, der Kammer die Gewährung eines Kredites von fünf Millionen Franken für die Unterstützung eines Ozeanfluges Paris-Newport vorzuschlagen.

Riesenseuer in Atlantic-City. In Atlantic-City wurden durch ein Riesenseuer in der Nähe des Strandes vier Hotels und acht Vergnügungspaläste eingestürzt. Unter den Wänden und Societäten entstand eine Panik, die noch durch die durch das Feuer hervorgerufenen Explosionen vergrößert wurde. Der Schaden wird jedoch auf Hunderttausende von Dollars geschätzt.

22000 Arbeiter ausgesperrt. In der Kölner Metallindustrie ist gemäß der Ankündigung der Arbeitgeber die Belegschaft ausgesperrt worden. Von den 178 Betrieben der Metallindustrie mit einer Belegschaft von mehr als zehn Mann sind 123 im Arbeitgeberverband organisiert. Diese haben dieses Aussperrt, während von den übrigen sich nur einige diesem Vorhaben angeschlossen haben. Von der Aussperrung werden insgesamt 22000 Arbeiter betroffen.

Die baut die Spinne ihr Netz? Die Haus- und Winkelspinne befestigt einige Zoll von der Ecke, in der sie haust, einen Faden und zieht diesen straff an, worauf sie das oben errichtete Fundament durch mehrmaliges Hin- und Herbegen verfestigt. Mit Benutzung dieser Brücke wird nun ein zweiter, darauf ein weiterer Faden angelegt, bis das Dreieck ausgefüllt ist. Senkrecht zu diesem „Gestell“ verkaufende Fäden bilden den „Einschlag“, und das Raupnetz ist fertig. Dann stellt sich die Hausspinne noch eine Art Nöhre her, die in ein Loch oder eine Spalte mündet, wohin sie sich bei nahender Gefahr zurückziehen kann.

Das gewissenhafte Bezirksamt. Eine von Charlottenburg nach Dresden verzogene Witwe erhielt kürzlich vom Bezirksamt Charlottenburg ein Formular, dessen Vordruck folgenden Wortlaut hat: „Nach den hier angeforderten Ermittlungen hat Ihr verstorbener Ehemann das in Charlottenburg betriebene Gewerbe eingestellt, ohne es abzumelden. Wir ersuchen...“

„Der Gespenstzug“. Unweit Aalborg in Dänemark, zwischen den Stationen Hørsholmby und Ladum soll seit einiger Zeit ein „Gespenstzug“ sein Unwesen treiben. Eisenbahnbeamte, wie Einwohner behaupten, ihn bereits seit Jahren zu kennen, und unlängst will ein Hofbesitzer, der mit seinem Gespann gerade an einer Uebergangsstelle vorbeifahren wollte, den Gespenstzug in voller Beleuchtung und mit funkelpriehender Lokomotive in später Abendstunde heranbrausen gesehen haben. Auf etwa 1000 Meter Entfernung versank er jedoch im Dunkel und kam nicht näher, obwohl der Mann das Brausen des Zuges und die Erschütterung der Geleise gehört haben will. Der Mann war einer Schmachts nahe und hieß auf die Pferde ein, die in wildem Lauf davonliefen. Da auch andere Leute stutzig und fest behaupten, den Gespenstzug gesehen zu haben, stimmt jetzt das Volk an der Eisenbahnstrecke zusammen, doch hat dieser sich seitdem noch nicht wieder gezeigt.

Stadt. Kreis. Provinz

Körperverletzung. Ein hiesiger Arbeiter hatte sich einer gefährlichen Körperverletzung und Beleidigung des Sohnes einer Sememannswitwe schuldig gemacht. Gegen ihn ist Strafverfahren eingeleitet.

Betrug. Bei einer hiesigen Firma wurden zwei Damenlehrlinge auf Abschlagszahlung gekauft. Die Käufer entzogen sich aber in betrügerischer Absicht der weiteren Zahlung. Gegen sie ist Strafverfahren eingeleitet.

Lebensmilde. Gestern Abend gegen 10,30 Uhr sprang in selbstmörderischer Absicht ein junges Mädchen bei den Lachs-Jahresfesten in die Stolpe. Der Vorfall wurde aber von einem Krieger beobachtet, der die Lebensmilde rettete. Diese wurde mittels Krankenwagens nach dem Krankenhaus gebracht. Das Motiv zu der Tat ist Liebeskummer.

Gaulesperrre. Wegen Neuschüttung ist die streikunfähige Stolpe-Jezzenow zwischen Schmaach und Lützow Station von 5,3 bis 8,6 von sofort ab bis zum 20. d. Mts. für den Kohleverkehr gesperrt.

Die amtliche Großhandelsindexziffer. Im Monatsdurchschnitt Juni betrug die Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts 137,9. Sie ist damit gegenüber dem Vormonat (137,1) um 0,8 vom Hundert gestiegen. Von den Hauptgruppen hat die Lederziffer der Agrarstoffe um 0,2 vom Hundert auf 139,9 (139,3) angezogen. Die Indexziffer der Gruppe Kolonialwaren ist dagegen um 0,7 vom Hundert auf 127,8 (127,7) zurückgegangen. Bei den industriellen Rohstoffen und Halbfabrikaten ist eine Steigerung der Indexziffer um 0,3 vom Hundert auf 131,6 (131,2) und bei den industriellen Fertigerzeugnissen um 1,2 vom Hundert auf 146,0 (144,3) eingetreten.

Der Kreisriegerverband beteiligt sich an der Fahnenweihe der Arbeitergruppe des Pommerschen Landbundes am Sonntag. Die Vereine treten um 10,30 Uhr im Schützenhausgarten an.

Der Ostpommersche Motorradklub e. V. Stolpe i. Pom. bittet um Aufnahme folgender Zeilen: Am 10. Juli d. J. findet unsere Landesgruppen-Hauptversammlung in Stolpe statt. An Euch alle ergeht der Ruf: „Kommt nach Stolpe“. Kein einziges Mitglied unserer Landesgruppe darf bei diesen Sporthern das kameradschaftliche Zusammengehörigkeitsgefühl. Deshalb tragt unsere Abzeichen, führt unseren Wimpel und seid Euch auf der Landstraße untereinander behilflich; Sportkamerad sein, heißt sportlich und kameradschaftlich denken und handeln. Darum tue ein jeder seine Pflicht, und komme nach Stolpe!

Personalveränderungen bei der Reichspost. Versetzt ist der Oberleutnantinspektor Busede von Schwerin (Medl.) nach Stolpe unter Beförderung zum Postamtmann.

Die die Fliegen, sonst töten sie dich! Das ist das Motto für hygienische Fliegenmehrbilder, das der Reichsausschuß für Gesundheitspflege herausgibt. Das Merkblatt führt mit einer Umschau über die Fliegen vor: günstige Verhältnisse und ungesunde Orte sind die Ursache der Vermehrung der Fliegen. Ein Tausend Tiere zu Anfang Juni, 20 Millionen Tiere zu Ende Juni, 200 Millionen zu Mitte Juli und 20 Milliarden zu Anfang August anwachsen. In knapper und drastischer Form wird der gesundheitliche und materielle Schaden, den die verschiedenen Fliegenarten (große und kleine Stubenfliege, Stechfliege, Schweinfliege, Käsefliege, Essigfliege) anrichten können, illustriert und die einfachsten Mittel zur Bekämpfung der Fliegenbrut und zur Abwehr der Fliegen in Wohnräumen, Küchen, Vorratskammern, Ställen usw. gegeben.

Publiz, 7. Juli. Der Damnrutsch auf der Strecke Publiz-Gramenz. — Der Kreisrat des Kreises Publiz hat am 5. Juli folgenden Beschluß angenommen: Der Kreisrat hat mit äußerstem Bedauern davon Kenntnis erhalten, daß die Folgen des vor Weihnachten 1926 eingetretenen Damnrutsches auf der Bahnlinie Publiz-Gramenz noch nicht beseitigt sind, daß die Passagiere immer noch auf der Unfallstelle umsteigen müssen und der Güterverkehr über Jollbrück umgeleitet wird. Durch die Umleitung des Güterverkehrs werden besonders die Viehtransporte benachteiligt. Das Vieh muß jetzt schon um 10 Uhr vormittags verladen werden, während es früher erst um 6 Uhr nachmittags verladen wurde. Infolge der achtstündigen Verlängerung des Transportes wird der Gewichtsverlust bis zur Reichshauptstadt Berlin schätzungsweise um 80 bis 100 Prozent erhöht. Es tritt also ein großer wirtschaftlicher Schaden für die Landwirtschaft und deren Träger ein. Der Kreisrat ist überzeugt, daß ein solches Verfahren von der Reichsbahndirektion niemals einem Bezirk zugemutet werden würde, der vorwiegend industrielle und Handelsinteressen vertritt. Der Kreisrat bittet die Kreisverwaltung mit höchstem Nachdruck und äußerster Dringlichkeit, auf die beschleunigte Wiederherstellung hinzuwirken.

Lauenburg. Zwei junge Mädchen im Luggewieser See ertrinken. — Kaum hat die Badezeit begonnen, da kommen auch schon die Stobsnachrichten über Unglücksfälle. Drei junge Mädchen und ein junger Mann fuhren Mittwochabend nach 9 Uhr mit Fahrrad nach dem Luggewieser See. Nachdem sie erst eine Kahnfahrt gemacht hatten, nahmen zwei Mädchen links vom Bootshaus ein Bad, während die beiden anderen jungen Leute sich noch mit dem Kahn zu schaffen machten. Plötzlich hörten sie Hilferufe. Das eine Mädchen war in eine plötzlich steilabfallende Stelle geraten und zog ihre Freundin, die sie zu retten versuchte, mit in die Tiefe. Der junge Mann eilte sofort hinzu, konnte aber leider keine Hilfe mehr bringen, da die beiden Verunglückten in die Tiefe versanken. Einem Luggewieser Eigentümer gelang es, die Leichen bald zu bergen. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren leider vergeblich. Auch ein schnell herbeieilender Arzt konnte keine Hilfe mehr bringen.

Neustettin. Explosion einer Spirituslampe mit schweren Folgen. — In Gadow-Damm ereignete sich am Dienstagabend ein schwerer Unglücksfall. Als die Lehrersfrau K. in der Küche am Herd mit dem Feuer beschäftigt war, fielen einige Stückchen glühender Kohlen aus dem Feuerloch. Eine mit Spiritus gefüllte Lampe, die in der Nähe stand, entzündete sich und explodierte. Sofort singen die Kleider der Frau K. Feuer, das schnell um sich griff. In ihrer Todesangst lief die Unglückliche mit brennenden Kleidern in das Nebenzimmer, um Hilfe rufend. Der anwesende Ehegatte versuchte vergeblich keine in hellen Flammen stehende Frau aus ihrer entsetzlichen Lage zu befreien. Erst dem entschlossenen Eingreifen einer zu Besuch weilenden Dame gelang es, die Flammen zu erstickten. Sonst wäre das Schlimmste eingetreten. Frau K. liegt jetzt mit schweren Brandwunden darnieder. Ihr Zustand ist ernst.

Plathe. Feier des 650jährigen Bestehens der Stadt. Am heutigen 8. Juli gedenkt die Stadt Plathe des Tages, an dem ihr vor 650 Jahren am Stiliansstage des Jahres 1277 von dem Ritter Dubislav von Bortrich das Stadtrecht, und zwar das sogenannte Lübische Recht verliehen wurde. Die Gründung der Stadt hängt mit der fortschreitenden Germanisierung des pommerschen Landes rechts der Oder zusammen. Der auf dem Castrum Plathe sitzende, reich begüterte Ritter Dubislav hatte zwei Vorgesellen mit Namen Hildebrand und Siegfried den Auftrag gegeben, deutsche Kolonisten ins Land zu schaffen, die zu Füßen des Castrums Plathe eine Stadt gründen sollten. Die Besiedlung wurde durchgeführt und damit der Grundstein für die Stadt Plathe gelegt. In üblicher Weise wurde sie mit vielen Rechten und Freiheiten bedacht, um auch weiteren deutschen Siedlern den Anreiz zur Niederlassung in den Mauern Platthes zu geben. Wechselvoll waren die Schicksale der Stadt im Laufe der Jahrhunderte. Sie hat gute und schlechte Tage gesehen, scheinbar aber mehr schlechte als gute. Die Fehden alter Zeit zwischen den streitbaren Geschlechtern des hinterpommerschen Abels, die Truppenbewegungen im Dreißigjährigen und im Siebenjährigen Kriege, sowie in den Unglücksjahren 1806 und 1807, Pestilenz, Cholera und Hungersnot machten nicht vor ihren Mauern halt. Dazu kamen noch einige große Brände, die fast die ganze Stadt in Asche legten. Aber die zähe Bürgerschaft ließ sich nicht unterkriegen. Immer wieder wurde die Stadt, wenn auch nicht ganz an alter Stelle, so doch stets im Schatten des Burgfriedens der Burg Plathe aufgebaut. Schlacht wird die Erinnerungsfest der Bürgerschaft sein. Ein Gottesdienst, eine Feier auf dem Marktplatz und ein Kommerz werden die Bürgerschaft versammeln, um der Vergangenheit der Stadt zu gedenken.

Rangard. Entwichen ist am Mittwochnachmittag von der Arbeitsstelle Klein-Benz der Strafgefangene Wilhelm Bie. Er ist klein, blond und hat Instatstilkleidung.

Fiddichow. Eigenartiger Unfall auf der Fähre. — Die staatselgene Fähre bei Marienhof befand sich auf der Fahrt nach dem Düsfer, mußte wegen eines Schleppzuges anhalten und fuhr dann weiter. Ein in voller Fahrt befindlicher großer Segelfahrer, der nach Aussage mehrerer Zeugen von einem Knaben falsch gesteuert wurde, traf trotz aller Anstrengung der Fährebesatzung noch das Fährseil, so daß die Rollen tangen umgefallen und der Fährwärter Otto Jastraw an den auf der Fähre stehenden Wagen geschleudert wurde. Er erlitt eine schwere Kopfverletzung und mußte mit einer schweren Gehirnerschütterung nach Stettin ins Krankenhaus gebracht werden.

Anklam. Launen des Blitzes. — In dem Dorfe Spantekow hat sich unlängst ein merkwürdiger Vorfall zugetragen. Auf dem dortigen Friedhof befindet sich ein mächtiger Grabstein, der folgende Inschrift trägt: „Alhier ruhet Christian Frölke mit seiner Frau und drei Kindern in einem Sarge. Der Blitz zündete am 11. August 1802 ihre Wohnung, und sie wurden ein Raub der Flammen“. In diesen Grabstein, der eine so tragische Geschichte erzählt, schlug jetzt ein Blitz, spaltete das Grabmal in zwei Teile und fuhr in das Grab der vor 125 Jahren vom Blitz Getöteten.

Stralsund. Schweres Sittlichkeitsverbrechen. — Am Montagnachmittag wurde auf der Barther Landstraße beim Wege nach Groß-Nordhagen die 16 Jahre alte Martha Hagen aus Klein-Nordhagen von einem Unbekannten überfallen, zu Boden gerissen und vor den Augen ihrer elfjährigen Schwester vergewaltigt. Da sich niemand in der Nähe befand, blieben ihre Hilferufe ungehört. Der Täter wird wie folgt beschrieben: 1,75 groß, kräftige Figur, volles barloses Gesicht, blondes Haar. Er trug graue Windjacke, graue Antheose, grüne Sportstrümpfe und schwarze Lederschuhe mit Stoffeinsatz. Er führte ein altes Damenrad mit sich.

Putbus. Hindenburg auf Kügen. — Die kürzlich von verschiedenen Blättern gebrachte Mitteilung, der Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg werde gelegentlich

der Herbstmonat in Zehlen sein Quartier nehmen, trifft nicht zu. Vielmehr trifft der Reichspräsident am 11. September in Putbus ein und nimmt dort vom 11. bis 14. September Wohnung im Schloß der Fürstin zu Putbus. Die in der Arbeitsgemeinschaft der Vaterländischen Verbände zusammengefaßten Vereine Kügens werden die Anwesenheit des Generalfeldmarschalls benutzen, um ihn durch eine gemeinsame Kundgebung der Vaterlandstreue der kügenschen Bevölkerung zu versichern. In welcher Form diese Kundgebung, deren Schauplatz voraussichtlich Putbus sein wird, erfolgen soll, steht noch nicht fest.

Liebow auf Kügen. Eisenbahnunglück verhütet. — Am Sonntag Abend wäre es zu einem Zusammenstoß zweier Züge auf Bahnhof Liebow gekommen, wenn es dem einfabrenden Gegenzug nicht im letzten Augenblick gelungen wäre, so stark zu bremsen, daß beide Lokomotiven kurz vor einander standen. Damit wurde ein unübersehbares Unglück verhütet. Grund: falsche Weichenstellung. Uepter Grund: der immer noch nicht durchgeführte Ausbau des doppelten Gleises. Auf dem Bahnhof stand der Triebwagen 19,55 vollbesetzt. Zur selben Zeit fuhr ein farplammähiger Zug auf denselben Gleise ein und konnte lediglich wegen seiner geringen Wagenzahl und Last rechtzeitig angehalten werden.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Deutschen Seewarte. Das nordische Hochdruckgebiet hat seinen Platz annähernd behauptet. Sein Kern liegt noch immer vor der norwegischen Küste. Demgegenüber hat sich die westeuropäische Depressions bis nach Mittelengland vorgedrängt und dürfte von da langsam nach Osten weiterwandern. Allerdings hat dies Tiefdruckgebiet bei seinem langen Verharren vor der irischen Westküste bedeutend an Energie verloren; doch wird es über der Nordsee wahrscheinlich neue Möglichkeiten zur Vertiefung finden, so daß es alsdann auch die Witterungsgestaltung in Pommern beeinflussen kann.

Wetter-Vorhersage: Mäßige, meist südöstliche Winde, teilweise heiter, später zunehmende Bewölkung und Niederschläge, Böen- und Gewittergefahr.

Letzte Meldungen.

Der Reichsrat zum Nationalfeiertag. Berlin, 7. Juli. Der Reichsrat sprach sich in seiner heutigen Sitzung auf Antrag der preussischen Staatsregierung mit 42 gegen 25 Stimmen für den 11. August als Nationalfeiertag aus. Mit derselben Mehrheit wurde der verfassungsändernde Charakter dieses Antrages verneint. Für den Nationalfeiertag stimmten mit der preussischen Staatsregierung die Provinzen Stadt Berlin, Posen, Posen, Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau, Rheinprovinz und die Staaten Sachsen, Baden, Hessen, Hamburg, Mecklenburg-Schwerin, Anhalt, Bremen, Lippe-De-mold, Lübeck und Waldeck. Der Vertreter Oberschlesiens beteiligte sich nicht an der Abstimmung.

Die Ueberführung des toten Prinzen. Basel, 8. Juli. Zweck Ueberführung der Leiche des in Luzern so jäh zu Tode gekommenen Prinzen Sigismund von Preußen von Luzern nach Deutschland ist durch die Deutsche Reichsbahndirektion ein besonderer Wagen abgeordert worden. Die Leiche wird von einem Teil der beim Concours hippique anwesenden deutschen Reiter nach der Heimat begleitet werden.

Neue Zwischenfälle an der französisch-italienischen Grenze. Paris, 7. Juli. Wie das „Journal“ aus Nizza meldet, haben sich an der französisch-italienischen Grenze zwei neue Zwischenfälle ereignet. Der Schnellzug 23, der Ventimiglia um 17,30 Uhr verläßt, wurde von einer italienischen Grenz-wache gezwungen, nach der Abfahrtsstation zurückzufahren. Außerdem soll eine italienische Abteilung von 30 Mann im Tinetal die Grenze überschritten haben.

Amerika behält die deutschen Vermögen! London, 7. Juli. „Daily Telegraph“ meldet aus Washington, daß keine der beiden Senatsparteien den Antrag auf Freigabe der deutschen Vermögen wieder aufnehmen wolle. Es bestehe für beide Parteien die Gefahr der inneren Zersplitterung, wenn die Frage der Freigabe von neuem in den politischen Kampf gezogen werde. Vorläufig sei das Freigabegesetz ad acta gelegt. Amerika habe größere Sorgen (!).

Finland rüftet. London, 7. Juli. Die „Times“ melden aus Helsingfors: Die finnische Staatsregierung sieht sich durch die bolschewistischen Kriegsvorbereitungen für bedroht an. Sie hat vom Reichstag die Erhöhung der jährlichen Aushebung um 42000 Mann angefordert; sie trifft auch an den Grenzen Sicherungsmaßnahmen militärischer Art.

Schwerer Uebergriff eines litauischen Polizeibeamten. Tilsit, 7. Juli. Der Landwirt Ewald Schulz aus Uebermemele wurde am Montagabend auf der Chaussee von dem litauischen Polizeibeamten Kortas angehalten, vom Rabe gerissen und nach kurzem Wortwechsel mit Häufen ins Gesicht geschlagen. Ein zweiter hinzukommender Polizeibeamter hinderte Kortas nicht daran, sondern reizte ihn noch auf. Schließlich verlangten die Beamten, daß Schulz niederknien und abbitte solle. Als er sich weigerte, das zu tun, schlug der Polizeibeamte erneut auf ihn ein. Erst auf das Bitten der hinzukommenden Braut des Kortas ließ dieser davon ab und gab Schulz nach Feststellungen seiner Personalien frei.

Handelsnachrichten.

Berliner Butternotierung. Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungs-Kommission, mitgeteilt vom Verkaufsverband Norddeutscher Molkereien, Berlin E. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

Berlin, 2. Juli. 1. Sorte 1,53, 2. Sorte 1,43, abfallende 1,29. Tendenz: stetig.

Milchnotierung vom 7. Juli. Erzeugerpreis pro 1 Liter frei Berlin 18 Pfennig vom 7. bis 13. Juli.

Berliner Frühmarktnotierungen vom 7. Juli. Weizen: Sept. 269,75, Okt. 269,5, Tendenz: stetig. Roggen: Juli 250,5, Sept. 230,75, Okt. 231. Tendenz: stetig. Hafer, gut 280—285, mittel 272—278, Wintergerste, gut 264—276, Gerste, gut 280 bis 304, Futterweizen 308—320, gelber Natamais 188—198, Laubenerbse 232—248, Futtererbse 250—280, Wicken 270—280, Roggenkleie 158—167, Weizenkleie 150—158.

Stettiner Produktnotierungen vom 7. Juli. Per 1000 Kg.: Roggen, incl. 260, ohne Handel nominell, Weizen, incl. 288, ohne Handel nominell, Hafer 258—263, Sommergerste 253—270.

Kranke, trinkt Wein!

„Wein ist“, nach ärztlichem Ausspruch,
„bei der Behandlung entkräfteter Kranker
und bei Schwächezuständen ein unent-
behrliches Hilfs- und Heilmittel. Er sollte
daher an keinem Krankenlager fehlen.“

Als besonders empfehlenswerte Krankenweine
biete ich an:

Medicinal-Süsswein	1/2 Fl. M. 1,20	1/2 Ltrfl. M. 1,50	1/1 Fl. M. 2,10
Pusztta Feuer	1/2 „ M. 1,25	1/2 „ M. 1,60	1/1 „ M. 2,20
Ruster Gold	1/2 „ M. 1,30		1/1 „ M. 2,40
Pepsinwein	1/2 „ M. 1,30		1/1 „ M. 2,40
Süsser Tokajer	1/2 „ M. 1,95	1/2 „ M. 2,60	1/1 „ M. 3,70

FRANZ HACKBARTH

Weingrosshandlung

Kirchplatz 11/12.

Fernspr. 405.



Zur Teilnahme an der Fahnenweihe der
Arbeitnehmergruppe des Pommerischen
Landbundes

treten die Kriegervereine am Sonntag, den 10. Juli d. Js.
vorm. 10 1/2 Uhr im Schützenhausgarten an.

Kreiskriegerverband Stolp Stadt und Land.

27. Jahresfest

des ev. kirchl. Blaukreuzvereins.

Sonntag, den 10. Juli 1927, 10 Uhr Fest-
gottesdienst in St. Marien:

Predigt Herr Pastor Büchel-Beggerow.

3 Uhr Nachfeier im Saal des Jugendheims
(Kaffeetafel, Ansprachen, Posaunenvorträge u. s. w.)

Alle Mitglieder, Anhänger u. Freunde unserer
Arbeit laden wir herzlich zur Mitfeier ein.

Der Vorstand.
Bottke.

Freitag und Sonnabend

gibt es nochmal
volfette

Stolper Jungchen

in Rollen.

Molkerei Stolp.

Garten- u. Feuerspritzen-Schläuche

in Hanf und Gummi empfiehlt in allen Weiten

Fernsprecher 892. J. de Beer, Stolp, Langestr. 13.

Alfred Grau, Stolp i. Pom.

Fernruf 826 Lederlager — Techn. Geschäft Holstentor-
strasse 24

Grösstes Lager am Platze in

besten Kernleder-Treibriemen

Haarriemen : Baumwollriemen : Hanfriemen

Riemenverbinder aller Art — Holzriemenscheiben — Treibriemenwachs

Maschinen- und Zylinder-Oele

Konsist. Fett — Wagenfett — Lederfett

Asbest- und Dichtungsplatten — Packungen — Putzwolle

Bekleidungsleder Pumpen-Manschetten Möbelleder



KIEDENKERL
RAUCHEN!

OLDENKOTT-REES

Kirchliche Anzeigen.

St. Marien.

4. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 8 1/2 Uhr Früh-
gottesdienst:

Pastor Kühl, Bessin.

Vorm: 10 Uhr Predigt:
Pastor Büchel-Beggerow.
Darnach Beichte: P. Bottke;
Feier des heil. Abendmahls.
Kollekte für Evang. Kran-
kenhaus Regenwalde und
Blaukreuzarbeit.

2 Uhr Kindergottesdienst im
Evangelisationsaal.

Nachm. 3/4 Uhr Taufen in der
Sakristei.

Begräbniswoche:

Pastor Bottke.

Trauerungen,
Taufen und Kommunionen:
Pastor Spittel

Evangelisationsaal
(Arnoldstraße).

Jeden Sonntag nachm. 4 Uhr
Jugendbundsstunde u. abends
8 1/4 Uhr Versammlung.

Jeden Montag 8 1/4 Uhr abds.
Bibelbesprechstunde.

Donnerstag 8 1/4 Uhr abds.
Gebetsstunde der landeskirch-
lichen Gemeinschaft

Konfirmierten Kreis.

Sonntag: Tagesausflug
nach Symbow, Treffpunkt
1/8 Uhr am Bergschlößchen.
Verf. am Dienstag fällt aus.

Evang. Jünglingsverein.

Montag, den 11. Juli 8 Uhr
Versammlung. Schriftensuf-
sionar Klemm u. P. Spittel

Schloßkirche.

St. Johann

und Schloßgemeinde.
Vorm. 10 Uhr Gemein-
samer Gottesdienst mit Feier
des heiligen Abendmahls.

Pastor Ruffe.

Kollekte für das Kranken-
haus in Regenwalde.
1 Uhr Taufen.

Pastor Ruffe.

Kublig.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl.
Pastor Bernicke-Quadenburg
Kollekte: Gemeindehaus
Belgard.

St. Petri.

4. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 10 Uhr Predigt:

Superintendent Platze.

Kollekte für d. Aus- und
Anbau des Gemeindehauses
in Belgard.

Nachm. 5 Uhr Gottesdienst
in Dt. Buczow

Pastor Lamberg.

Vorm. 11 1/2 Uhr Sitzung
der vereinigten Kirchenkörper-
schaften in der Sakristei.

Beerdigungen:

Pastor Lamberg und

Bitar Steinberg

Trauerungen:

Superintendent Platze

la. Bohnermasse

in bekannter Güte empfiehlt
J. de Beer, Langestraße 13.

Zwangs- Versteigerung

am Sonnabend, den 9. Juli
1927, 10 Uhr in Stolp,
Sandberg 1:

4 Tische, 1 Bücherschrank,
2 Motore (10 PS.), 1 Um-
former (Wechselstrom) 1
Obstquetsche, 1 Motor,
1 Ladenregal, 1 Hobel-
bank, 1 Fradanzug, 1
Vertiko, 1 Spiegel, 1 Klub-
sessel, 2 Sessel, 2 Büfets,
1 Anrichte, 3 Sofas, 1
Geldschrank, 1 Dauer-
brandofen, 2 Bücher-
schränke, 2 Schreibtische,
1 Sessel, 1 kompl. Schlaf-
zimmer, 1 Standuhr, 1
Anrichte, 1 Tisch, 1 Flur-
garderobe, 1 Rauchfisch
mit Stehlampe, 1 Anti-
lopengeweih, 1 Anzug,
1 Paletot, 1 Pelz, 1 Klub-
sessel, 1 Ruhebett mit
Decke, 50 Kisten Zigarren,
3 Ballen Kaffee, 1 An-
kleideschrank, 1 Sad Reis,
1 Kiste Persil, 1 Kiste
Bleichsoda, 60 Herren-
anzüge

öffentlich, meistbietend gegen
bar.

Schneemann.

Ober-Gerichtsvollzieher,
Stolp, Umlandstr. 12.
Telefon 707.

Freibaut.

Sonnabend vorm. 8 Uhr
Verkauf von Rind- und
Schweinefleisch.
Die Schlachthofverwaltung.

Feinste Siphon-Biere

der
Schultheiß-Patenhoser
Brauerei, Berlin,
der
Münch. Pilsenerbräu
u. S., München
und der
Siechen-Brauerei
Nürnberg
empfehlen

Ad. Krüger,
Mittelstr. 10
Tel. 846.

Sommer- sprossen

auch in den hartnäckigsten
Fällen werden in einigen
Tagen

unter Garantie
d. d. echte unschädliche Feint-
verschönerungsmittel Venus
Stärke B (gef. gef.)
beseitigt.

Keine Schälur. Preis Mt.
2,75. Nur zu haben bei:
Joh. Seb. Bach, Markt 25,
Germania-Drogerie
Hans Raddach, Mittelstr. 44.

Uhren-



Reparaturen

sauberste und schnellste
Ausführung.

Billigste Preise.

Kunst Uhrmacher

Holstentorstrasse 5.